

Schön heiss, deine Tina Turner

Autor(en): **Enz, Hansjörg / Senn, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gottliebs (3)

Schön heiss, deine Tina Turner

«Häpi Borsde tujuu» sang Beni beim Zmorge aus voller Kehle und überreichte Vater Gottlieb, der heute gerade 47 geworden war, eine Zeichnung: «Das bist du, wo du amel am Samstag das

Von Hansjörg Enz

Auto putzt.» Der Vater hatte sich sofort erkannt, obwohl Beni sein Haar leicht üppiger gezeichnet hatte als in natura. Und da lag noch jenes Couvert von Jasmin, dem KV-Stift im Reisebüro. «Ah, das ist aber lieb, wieder ein Gutscheine an eine Reise, wie wär's, Mutti, mit dem Schiff nach Ho ...» «So öffne doch zuerst.» Es kam nämlich kein Reisegutschein zum Vorschein, sondern eine blaue Karte mit geprägtem rotem Aufdruck «Tina Turner» – Konzert im Hallenstadion. Ernst Gottlieb gab sich sichtlich Mühe, seine Freude nicht zu verbergen. «Ich hab gedacht, weil die genau so alt ist wie du, Dad, und noch so knusprig und so drauf.» «Das ist natürlich ganz etwas anderes, erstens ist sie eine Frau und dann erst noch eine Negerin», und dann begann Vater Gottlieb in seiner Agenda zu blättern, legte seine Stirn in Falten, blätterte immer noch und meinte dann gewichtig: «Leider, leider, Jasmin sorry, aber grad an diesem Abend

haben wir Sitzung der Rechnungsprüfungskommission, da kann ich unmöglich ...»

Während der Ausführungen des Familienoberhauptes war Frau Gottlieb auf dem Stuhl hin und her gerückt. Schliesslich platzte es aus ihr heraus: «Also ich finde die Turneri unheimlich heiss, gut gesagt, gell Jasmin, ich hab gelesen, was die alles durchgemacht hat, ich geh sofort mit.» «Erna, du wirst allweg, das ist doch nichts für dich!» «Hast wohl Angst, dass wir zwei ausflippen, he?»

An besagtem Abend verabschiedete sich Vater Gottlieb kurz nach dem Znacht und murmelte: «Ihr wisst, die Sitzung.»

Und als Jasmin in ihren neuesten Klamotten aus ihrem Zimmer kam, stand Frau Gottlieb schon im Mantel da. Jasmin musste zweimal hinsehen: «Ma-

ma, wie siehst du denn aus, und diese Frisur, so habe ich dich ja noch nie gesehen.» «Wir lassen uns doch nicht lumpen, wenn wir zur Turner gehen.»

Als es Mutter im Hallenstadion dann bei der Musik noch heisser geworden war und sie den Mantel auszog, staunte Jasmin grad nochmals. «Glaubt ihr denn, wir seien niemals jung gewesen, und in den Mini von damals passe ich immer noch rein.» Und dann zog sie ihre Tochter durch das Gedränge bis ganz vor die Bühne, dort angelangt, schien es ihr, die Tina zwinkere ihr zu.

«Was, bist auch schon zu Hause!» rief sie Vater zu, als sie ihn im

Schlafzimmer rumoren hörte. «Ja, die Sitzung war dann doch ... Erna, wie siehst du denn aus, ja hoffentlich hat dich niemand so gesehen!» Aber Frau Gottlieb hatte ihrem Mann schon den Zeigefinger auf die Lippen gelegt, «psst», dann hörte Jasmin nicht mehr viel von den beiden.

«Schön heiss, die Tina Turner, gestern nacht», meinte Jasmin am andern Morgen und schaute ihre Eltern vielsagend an. Papa bekam rote Ohren, und Mutter sagte: «Ja, ich bin schliesslich auch noch keine 47 Jahre alt.»

Illustration: Martin Senn

